

DAS VERGNÜGEN, VERRÜCKT ZU SEIN

(UOMO E GALANTOUOMO)

von

EDUARDO DE FILIPPO

Deutsch von Richard Hey

(Mitarbeit: Cornelia Brancaccio)

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, der mechanischen Vervielfältigung, insbesondere auch der Vertonung und der Veroperung vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH
Schweinfurthstraße 60 · D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon (030) 823 10 66 · Telefax (030) 823 39 11

P E R S O N E N :

GENNARO DE SIA, Schauspieler

ALBERTO DE STEFANO, betuchter junger Mann

CAVALIERE LAMPETTI, Polizeikommissar

VINCENZO SCHIATTARELLI, Schauspieler

ATTILIO, Schauspieler

SALVATORE DE MATTIA, Bruder von VIOLA

GRAF CARLO TOLENTANO

BICE, seine Frau

NINETTA, Zimmermädchen

VIOLA, Schauspielerin

FLORENCE, Schauspielerin

MATILDE BOZZI, Mutter von BICE

ASSUNTA, Dienstmädchen

DI GENNARO, Polizist

ERSTER AKT

Landgasthof, 1921. Aufenthaltsraum; im Hintergrund eine Terrasse im Schatten von gestreiften Markisen. Es ist Sommer; jenseits der Balustrade sehen wir das tiefe Blau von Meer und Himmel. Seitwärts drei Türen mit den Nummern 5, 6 und 7.

Florence spannt ein Seil quer über die Terrasse, prüft, ob es hält, kommt zurück, ruft rechts vor einer der Türen:

Florence: Viola. Violetta! Fertig mit der Wäsche? Die Leine hab ich fest. Beeil dich, jetzt ist schöne Sonne, da trocknet alles schnell.

Viola: (außerhalb der Szene) Ja doch. Von wegen wenig Zeug. Das war vielleicht ein Haufen! (Kommt aus der Tür mit einer Schüssel voller gewaschener und ausgewrungener Wäsche.) So. Und jetzt mach du weiter. Mir langts erstmal.

Florence: Gib her. Mach ich.

Viola: (sichtbar schwanger, setzt sich, während Florence die Wäsche aufhängt, links an einen Tisch) Na - sowas von Premiere gestern! Was für ein mieses Publikum. Hab ja schon allerhand erlebt. Aber solche wie die... Feine Herrschaften. Der Himmel bewahr uns vor denen.

Florence: Die fanden sich ungeheuer komisch.

Viola: Na danke. Wenn die anfangen, mit dem Mund dies Geräusch zu machen. Als ob sie furzten. Einer war besonders gemein. Werd ich nie vergessen. Passiert auf dem Rummelplatz, schön. Da kannst du überhören. Aber in einem vornehmen Theater!

Vincenzo: (von hinten her, verstört, presst ein Taschentuch unter die Nase) Das Letzte. Also wirklich.

Florence: Was ist los mit dir?

Vincenzo: Orte wie den hier, um die mach ich sonst einen Bogen. Ich weiß doch, wies ausgeht. (Zu Viola:) Klar regst du dich auf über die Maulfurzerei. Was hab ich dir gesagt? Erinner dich. "Wer furzt, stinkt auch." Eben auf der Straße hat mich einer angehalten und gesagt: "Gefurzt hab ich, aber stinken tust du!" Und peng, krieg ich noch eins auf die Nase von ihm, daß mir das Blut rausschießt. Seht euch das an! (Zeigt auf seine Nase.) Ah, und dann hat er noch gesagt: "Heute abend mach ichs wieder, eure Primadonna soll sich schon mal drauf einrichten." Also du bist gewarnt.

Viola: Ich tret nicht auf heute abend.

Florence: Was wollt ihr. Das Publikum hat immer recht. Weißt du doch. Was tun sie? Sie pfeifen? Laß sie. Sie furzen? Laß sie. Verbeug dich und dank ihnen.

Vincenzo: Der haut mir auf die Nase, und ich soll ihm danken?

Florence: Er ist Publikum!

Ninetta: (kommt von links, sieht die Wäsche auf der Terrasse) He, seid ihr verrückt geworden? Hängen die jetzt sogar Wäsche auf. Runter mit dem Zeug, sofort. Wir sind hier in einem Hotel und nicht in der Scheune.

Viola: Na Mädchen, übertreib mal nicht. Die paar Lappen.

Ninetta: Die nehmt ihr runter. (Reißt Wäschestücke von der Leine.)

Viola: (eilt herbei) Aber du reißt sie ja entzwei!

Florence: (versucht, Ninetta zu bremsen) Paß auf, du, oder ich stopf sie dir in den Hals.

(Auch Vincenzo mischt sich ein, alle schreien durcheinander.)

Alberto: (von links) Was ist denn hier los?

Ninetta: Don Alberto, finden Sie vielleicht, man kann hier einfach Wäsche aufhängen?

Alberto: Mein lieber Vincenzino, da hat das Mädchen doch recht, denke ich.

Viola: (nimmt die Wäsche ab, Florence hilft ihr) Kann man auch höflich sagen.

Ninetta: Ziehn die 'n Seil über die Terrasse!

Gennaro: (von hinten) Was denn, was ist denn. (Stimmengewirr. Alle reden auf ihn ein. Er setzt sich durch.) Schluß jetzt, geht. (Er schiebt die Frauen nach rechts.) Die Damen aufs Zimmer. (Zu Alberto:) Entschuldigen Sie, Don Alberto.

Alberto: Schon gut. Don Gennaro, ich muß mit Ihnen reden. Da wäre einiges zu klären. Weil ich Vincenzo kenne, und auch den Impresario hier, habe ich Sie hergeholt, damit Sie ein paar Vorstellungen geben. Ich wollte euch helfen. Aber du liebe Zeit! Ihr habt das Hotel auf den Kopf gestellt. Und dann noch Wäsche aufhängen!

Gennaro: Ach was, Wäsche! Wenns Decken, Bettlaken, Handtücher gewesen wären. War aber doch zarter weiblicher Kleinkram, paar Hemdchen, Höschen, Fru-Fru, nichts weiter. Die Wahrheit ist, das Zimmermädchen hat von Anfang an was gegen uns gehabt. Gestern abend im Zimmer, da haben wir gehört, wie

sie draußen mit dem Kellner tratschte. "Diese Hanswurst, diese Hungerleider." Aber wenn du Kellner oder Zimmermädchen bist, dann mußt du Hotelgästen mit Achtung begegnen. Besonders wenn es sich um Künstler handelt.

Alberto: Apropos Künstler. Gestern abend im Theater war ja wohl die Hölle los. Ihr habt das Publikum enttäuscht. Aufgebracht wars, das ist das richtige Wort.

Gennaro: Bißchen kühl, ja. Hat uns aber nicht überrascht. Damit mußten wir rechnen. Das hier ist, sagen wir mal so: kein übliches Publikum, wie wirs während der Wintersaison haben, in einem normalen Theater.

Vincenzo: Ein Badeortpublikum eben.

Gennaro: Genau. Und dann die Freilichtbühne hier. Die Leute kommen in erster Linie wegen der frischen Luft am Abend. Keiner hört uns zu. Alle Stuhlreihen leer. Man spaziert herum, unter der Pergola, lutscht Eis oder Bonbons, plaudert. Dann und wann ein Blick zu uns: "Was? Immer noch nicht aus?" Und man spaziert weiter. Immerhin, ein kultiviertes Publikum, elegant, mit guten Manieren: keiner hat was auf die Bühne geschmissen.

Alberto: Nein, Don Gennaro, es lag wohl eher daran... Sie haben Leute dabei... Eine schwangere Hauptdarstellerin!

Gennaro: Man siehst, was? Ja, ein bißchen schwanger ist sie schon. Die Sache ist die, daß die Arme von der Reise ganz fertig war und sich einfach ihr Korsett nicht mehr überziehen konnte. Wir sind aus Apulien gekommen, aus Canosa, zusammengepfercht in der dritten Klasse... Übelkeit, Ohnmachten... aber heute abend ist das ganz was anderes: da ist sie ausgeruht, Sie werden sehen: eine